

Von Wappen und Hoheitszeichen

Hans Schabert - Neuweiler

Amts- und Mitteilungsblatt

DER
GEMEINDE
NEUWEILER



Agenbach



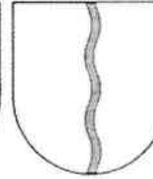
Breitenberg



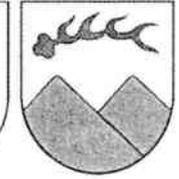
Gaugenwald



Neuweiler



Oberkollwangen

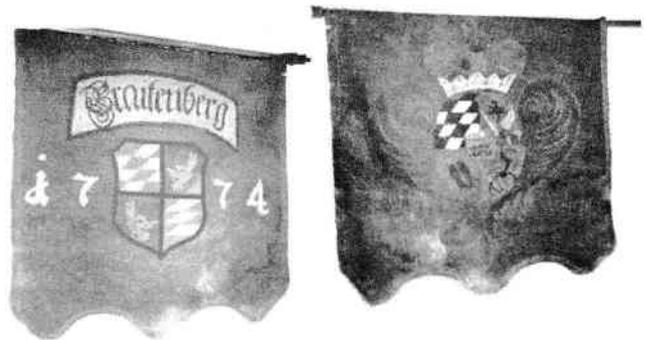


Zwerenberg

Die Wappen der Gemeinde Neuweiler, die auf dem Deckblatt der Gemeindezeitung abgebildet sind, sind relativ jung. Ein altes, wertvolles Hoheitszeichen vergangener Tage ist die Gemeindefahne von Breitenberg, die von 1774 stammt und das Dorf noch als „Braitenberg“ ausweist. Die ersten Wappen entstanden im 12. Jahrhundert im anglo-normannischen und fränkischen Raum und dienten der Kennzeichnung des Ritters im Kampf. Nach dem Untergang der feudalen Welt blieb das Wappen als dekoratives Symbol von Personen, Familien, Körperschaften und Staaten bis in die heutige Zeit erhalten. Zunächst der Adel, später Städte und Bürger, bedienten sich dieser Kennzeichen, die ab dem Ende des 14. Jahrhunderts auch auf Dörfern bekannt sind. Damals konnten Wappen frei angenommen werden, wenngleich auch die Verleihung oder so genannte „Besserung“ beliebt war, die oft mit einer Erweiterung beispielsweise durch den Reichsadler verbunden war. Man könnte annehmen, dass das auf der über 200-jährigen Fahne von Breitenberg abgebildete Wappen ein verliehenes war, zumal sich Teile des auf der Rückseite dargestellten Landeswappens in dem viergeteilten Schild wieder finden. Vielfach wurden die Zeichen aus den Wappen ins Siegel übernommen, das der Beglaubigung und später auch dem Verschluss von Urkunden und Briefen diente. Die bis zur Gemeindeform 1975 gängigen Wappen der Vorgängergemeinden von Neuweiler stammen allerdings allesamt erst aus dem letzten Jahrhundert.

Die alte, überwiegend in rot gehaltene Fahne von Breitenberg, die im dortigen

Feuerwehrmagazin aufbewahrt wird, hat sehr große Ähnlichkeit mit einer Calwer Stadtfahne von 1710. Der frühere Calwer Stadtarchivar Walter Staudenmeyer hat die historischen Bezüge des dortigen Landeswappens in einer Beschreibung einmal festgehalten: Die Rauten sind ein Hinweis auf die Grafschaft Teck, die Reichssturmfahne von Markgröningen, die Barben oder Karpfen von Mömpelgard und der Heide von Heidenheim füllen weitere Felder.



In der Mitte sind die Hirschhornstangen, mit denen Konrad von Württemberg im Gefolge Kaiser Friedrichs auf einem Kreuzzug in Akon in Syrien 1288 eine Urkunde siegelte, zu erkennen. Diese Teile sind zwar auf der Calwer Fahne was dem selben Entstehungsjahrhundert und der Breitenberger Fahne nahezu identisch, aber unterschiedlich angeordnet.

Nicht mit Ruhm bekleckert hat sich das Stuttgarter Hauptstaatsarchiv, das nicht ausschloss, dass die Fahne der Rauten wegen ursprünglich einer der verschiedenen bayrischen Gemeinden des selben Namens gehört haben könnte, wobei festgestellt wurde, dass es sich vermutlich um eine Feuerfahne, die beim

Sturmläuten der Glocken in Richtung zum Brandherd aus dem Kirchturm gehängt wurde, handeln könnte. Das spätere Auffinden der Beschreibung einer in vielen Teilen identischen Calwer Fahne durch Bürgermeister Hans Schabert hat die Vermutung eines „bayrischen Erbes“ eindeutig widerlegt.

Die in letzter Zeit neu gestalteten Wappen auf der Titelseite der Gemeindezeitung Neuweiler entsprechen jetzt in ihrer Form den einst verliehenen Wappen der Vorgängergemeinde Neuweilers, die zuvor einer Einladung zur Schulhauseinweihung 1972 durch den damaligen Schulverband Neuweiler (der aus den sechs Vorgängergemeinden der 1975 neu gebildeten Gemeinde bestand) entnommen und dort offensichtlich frei gestaltet waren.

Eine Ausnahme bildet lediglich **Oberkollwangen**; diese Ortschaft führte kein Wappen und hatte daher im Siegel, wie dies landesgesetzlichen Vorschriften entsprach, die württembergischen Hirschstangen. In diesem Ort gab es allerdings eine Zeit lang den Plan, ein durch ein silbernes Schlangenband geteiltes grünes Schild als Wappen zu führen. Beides sollte den Bach durch den Ort und die sich beiderseits ausdehnenden grünen Wiesen symbolisieren. Dieses „geplante Wappen“ wurde nach der Gemeindereform in die Kopfleiste der Gemeindezeitung übernommen.

Das 1935 **Agenbach** verliehene Wappen erinnert mit einem silbernen Abtstab auf rotem Grund an die einstige Zugehörigkeit zum Kloster Hirsau. Der blaue Wellenbalken zwischen der geteilten rechten silbernen Fläche ist ein Hinweis auf den Namensbestandteil „-bach“. Das Wappen wurde von der Archivdirektion Stuttgart entwickelt.

Das nach der Heraldik - der Wappenkunde, als „redendes Wappen“ anzusehende **Breitenberger** Hoheitszeichen aus jüngerer Zeit zeigt ein grünes „B“ auf silbernem Grund über einem grünen Hügel. In einem Siegel um 1930 ist dieser Hügel sichtbar aus Steinen aufgebaut. Das Wappenbuch des Kreises Calw, dem die wesentlichen Daten der Beschreibungen entnommen sind, gibt für die Verleihung hier kein konkretes Jahr an.

„Gespalten, vorne in Blau auf goldenem, aus dem Spalt wachsendem Eichenzweig ein nach rechts gekehrter naturalistischer Kuckuck; hinten in Gold auf grünem Boden zwei grüne

Tannen“: so ist das sehr reizvoll gestaltete redende Wappen von **Gaugenwald** beschrieben, das am 16. Juni 1948 verliehen wurde. Dieses steht mit dem Kuckuck - mund-artlich Gauch oder Gaug genannt - und den Tannen in Bildern für den Ortsnamen. Der Gaugenwalder Kuckuck hat einen goldenen Schnabel, goldene Füße, ist unten silbern und oben erdbraun gehalten. Er stößt insofern an die Grenzen der an sich strengen Heraldik-Regeln, als er im linken Teil des Schildes Gold und Silber aneinanderstoßen lässt; die Vorschriften besagen nämlich, dass (außer bei Teilung des Schildes) in einem Wappen nicht Farbe an Farbe und Metall an Metall stoßen dürfen, sondern immer Farbe und Metall im Wechsel erscheinen müssen.

Diese Regel ist im Wappen **Zwerenbergs** wieder eindeutig gewahrt. In Silber liegt „über einem grünen Zweiberg“ eine schwarze Hirschstange. Die Gemeinde führte das Wappen vermutlich seit 1930, und die Gestaltung weist auf die Lage hin. Der Verfasser des Wappenbuches sieht in dem Wappen auch eine etymologische Deutung des Ortsnamens, wo „Zwerch“ für quer / zwischen stehe. Allerdings wird der Name auch häufig mit „Zwei-Herren-Berg“ in Verbindung gebracht, nachdem die Zugehörigkeit des Ortes lange zwischen zwei Herrschaften, Baden und Württemberg geteilt war.

Nach der Gemeindereform 1975 hatte Neuweiler für eine Übergangszeit zunächst kein Wappen und führte deshalb im Siegel das württembergische Hoheitszeichen mit drei Hirschstangen. Der Gemeinderat entschloss sich damals, das am 4. Juli 1956 der Gemeinde Neuweiler verliehene Wappen weiterzuführen, das schließlich am 22. November 1976 in der gleichen Form erneut verliehen wurde. Es zeigt ein in „Gold mit dem Mundstück nach links gerichtetes schwarzes Hifthorn mit silbernen Beschlägen und roter Fessel“. Das Hifthorn, schreiben die Wappenkundler, erinnere an das „ehemalige württembergische Jagdschloss im Dorf“, das ja bekanntlich im Teilort Hofstett stand. Den Wappenfarben entsprechend wurde als Flagge schwarz-gelb - oder richtiger schwarz-gold - gewählt.

Interessant sind noch zwei alte Siegel aus der Gemeinde: 1938 zeigt das Siegel von Neuweiler in gotischem Schild, von Laub-

zweigen eingerahmt und einem sechsstrahligen Stern darüber begleitet, drei Hirschstangen. Ein Siegel der früheren Gemeinde Zwerenberg von vor 1930 zeigt in einem geflochten scheinenden Kranz eine achtblättrige Blüte.



Die Aufnahme aus dem Jahre 1983 zeigt den Ort Neuweiler, oben Oberkollwangen und am rechten Bildrand den Teilort Hinterweiler des Ortsteiles Breitenberg.

Luftbild von Rainer Fröschle, Stuttgart - frei Nr. B 81 45-723



*Neuweiler im Jahr 1997
Luftaufnahme: Kreissparkasse Calw*